

## Die dreyzehende Historie.

Aus dem Sohar welche er erkläret  
über dem Parschot vvajechi.

**R**Abbi Isaac ist gefessen vor des Rabbi Jehuda  
Hauf, und war traurig, und da Rabbi Jehuda  
aus seinem Hause gieng, und fand den Rabbi Isaac  
so traurig, fragte er ihn? warum er da so traurig  
sitzt? so gab er ihm zur Antwort: ich habe drey  
Bitten an dich (1) wenn du im Talmud wirst lesen,  
so solst du auch meine Disputationes lesen, damit  
meines Namens auch gedacht werde, zum (2.) du  
wollest meinen Sohn Joseph auch unterrichten  
im Talmud, damit er auch ein Rabbi werde, zum (3)  
solst du sieben Tag auf mein Grab gehen, und solt  
beten, da fragt Rabbi Jehuda: warum verlangst du  
das heute? so sagt er, ich mercke daß ich bald wer-  
de sterben, denn allemal, wenn ich geschlafen ha-  
be, so pflegt meine Seele in Himmel zu gehen, und  
zu der Zeit da meine Seele pflegt von mir zu gehen,  
offenbaret mir der Bal Chalom oder der Träumer  
grosse Geheimnisse. Nun aber ist er vielmal nicht  
bey mich gekommen. Das ist das Zeichen: ich wer-  
de sterben. Da sagt Rabbi Jehuda: ich will diß al-  
tes kräftig halten, versprich mir nur, daß du mir  
wilst meinen Platz im Gan Eden oder im Paradies  
neben dir zurecht machen, damit wir im Paradies  
auch in Gesellschaft: oder Cameraden seyn, wie wir  
hier gewesen seyn. Da weinete Rabbi Isaac und bat  
ihn, er wolle nicht von ihm gehen, bis er werde ster-  
ben, da giengen sie zu Rabbi Simeon, den Sohn

Jochai, der saß eben und laß im Talmud, und wie er sich umsah, so sahe er den Rabbi Isaac kommen, und der Malach hamavvet oder der Tod gieng ihm hinten nach, so stund Rabbi Simeon eilend auf, und nahm den Rabbi Isaac in sein Haus, und sagte: ich befehl, daß niemand mehr in mein Haus gehen soll, ohne die selbige, die da immer in mein Haus pflegen zu gehen, so sind die zwey gedachte Rabbiner ins Haus gegangen und der Tod mußte draussen stehen bleiben, als wenn er wäre gebunden gewesen, und es ist dem Rabbi Simeon der Sohn Jochai vom Himmel offenbahret worden, daß Rabbi Isaac nur acht Stunden zu leben habe, und er sprach zu seinem Sohn Rabbi Elieser: setze dich auf die Schwelle und laß keinen Menschen herein, er mag seyn wer er wolle, und Rabbi Simeon der Sohn Jochai betete zu Gott er wolle den Rabbi Isaac noch leben lassen, weil er einer von den sieben Zadickim oder (Berechten) sey, um welcher Frömmigkeit willen die ganze Welt stehen bleibt. So bald erhörete Gott sein Gebet, und es wurde im Himmel ausgeruffen: dem Rabbi Isaac ist sein Leben erlängert worden, weil er sich unter den Schutz R. Simeon den Sohn Jochai ergeben hat, und eine Stimme ruffete vom Himmel und sagte zu R. Simeon: diese feurige Seele: nemlich R. Isaac ist dir geschencket, mit dir soll er kommen, und der Tod sagte zu dem R. Elieser, der auf der Schwelle saß, um deines Vatters willen, ist mir die Seele von R. Isaac wieder genommen worden, und gieng also fort, so kam der R. Elieser, und fragte: was der Tod

Tod

Zod geredet habe, da freueten sie sich sehr, und Rabbi Isaac schlieff ein, und sein Vatter kam im Traum zu ihm, und sprach: mein Kind, wie groß ist dein Name im Himmel, und man hat dir eine Kammer zurecht machen lassen, dieselbe hat auf allen Seiten Fenster, und gar viel schöne Bäume, und viel Laub, da soll deine Ruhe seyn, und es werden Zodackim (Gerechten) kommen und werden bey dir lernen, und es sind siebenzig Engel bestellet und ein jeder hat eine Krone in seiner Hand dich zu krönen, und neben Rabbi Simeon den Sohn Jochai wirst du sitzen.

## Die vierzehende Historie.

Aus dem Sohar Parschot Achremoth.

**Z**U des R. Simeon des Sohns Jochai Zeiten, ist seiner Frömmigkeit halber, kein Regenbogen gesehen worden, und da er einmahl vor der Stadt war, und sahe wie sich die Sonne drey mal veränderte, und verlohr ihrem Schein, da sprach er zu seinem Sohn R. Elieser: mein Sohn es ist ein Unglück vorhanden; Gott will mirs dadurch anzeigen, und giengen sie in einen Weingarten, da sahe er eine Schlange mit offenem Munde lauffen, da schlug er sie auf ihren Kopff, und sprach, nahasch, oder Schlange, ich befehle dir, daß du gehest zu der Schlange, welche die Eva zur Sünde verführet hat, denn ich weiß, daß sie uns stets bey Gott verklagt, und sage ihr: sie soll aufhören, zu verklagen, dieweil ich lebe, bin ich wie ein Schild zu Israel, und ihm begegnet nichts übels, da lief sie in ein Loch, als bald stehete er zu Gott! daß Gott kein